Die Fünftagewoche

Autor(en): **Wagner Paul**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **97 (1971)**

Heft 50

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-510708

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Hans Weigel

Die Fünftagewoche

fortgesetzt von Paul Wagner

Nachdem, wie Hans Weigel in Nr. 47 berichtet, sich die Pöstler für die Fünftagewoche energisch ins Zeug gelegt hatten, auf daß sie an dem unaufhaltsamen Fortschritt teilnehmen konnten und auch andere Berufe daraus Konsequenzen gezogen und ihre entsprechenden Forderungen durchgesetzt hatten, verbreitete sich dennoch nicht die Viereinhalbtagewoche mit ihren Segnungen für die Menschheit. Zuvor besann sich nämlich eine andere, bisher vergessene Berufsgruppe, daß es so nicht länger weitergehen und sie als einzige zurückstehen könne. Solidarität ist unter dem repressiven Zwang des Kapitalismus schließlich eine der Voraussetzungen für den totalen Sieg derer, die durch Samstags- und Sonntagsarbeit von der übrigen Menschheit ausgebeutet und frustriert werden.

Am Tage nämlich, wo sie merkten, daß sie die letzten seien, sagten die Maschinisten, Techniker und Ingenieure der großen Wasser-, Kohle- und Atomkraftwerke: «Was den einen recht ist, soll uns billig sein. Warum sollen wir die einzigen sein, die die ganze Woche ihre Betriebe unterhalten und laufen lassen?» Und gleich allen anderen stellten sie von da an am Freitagabend um 6 Uhr ihre Turbinen und Generatoren ab und ließen sie erst am Montagfrüh um 7 Uhr wieder laufen. Und so saßen die Menschen während der Wochenende im Dunkeln oder brannten gemütliche Kerzen, Kienspäne oder stinkendes Petroleum, mit denen sie sich vorsorglich eingedeckt hatten. Ohne Strom ging das Radio nicht mehr und im Fernsehen gab es keinen Sport, keine Comic strips und keine Krimis. Deshalb erzählten sich die Menschen beim Kerzenschein endlich wieder einmal Geschichten. Das war noch das Beste daran, sofern sie nicht nur über ihre Nachbarn klatschten. Und sie lebten über die Wochenende von Obst, Brot, Käse, Quark und kaltem Kaffee.

Doch damit nicht genug. Nachdem das Wasser nicht mehr durch die Turbinen der Kraftwerke laufen konnte, hörte es konsequenterweise an den Wochenenden überhaupt auf zu fließen. Auch die Gletscher hörten aus Solidarität mit dem Wasser auf zu schmelzen und wuchsen so immer weiter in die Täler herab. Schließlich wollte auch die Sonne von der Fünftagewoche profitieren und blieb die anderen Tage weg. Einfach weg. Und so kam denn in verhältnismäßig kurzer Zeit eine neue Eiszeit über die Erde und Menschheit, nachdem die Gehirne ohnehin längst eingefroren waren.

Aber warum sollten die Pöstler an dieser neuen Eiszeit mehr schuldig sein als andere? Dienstleistungsbetrieb hin oder her! Warum sollen sie nicht für sich endlich die Fünftagewoche durchsetzen und damit die große Bresche schlagen, auf daß die Unvernunft freien Lauf bekommt, und sich ungehemmt über die Erde und Menschheit ergießen kann? Warum eigentlich nicht?

Wortschöpfung

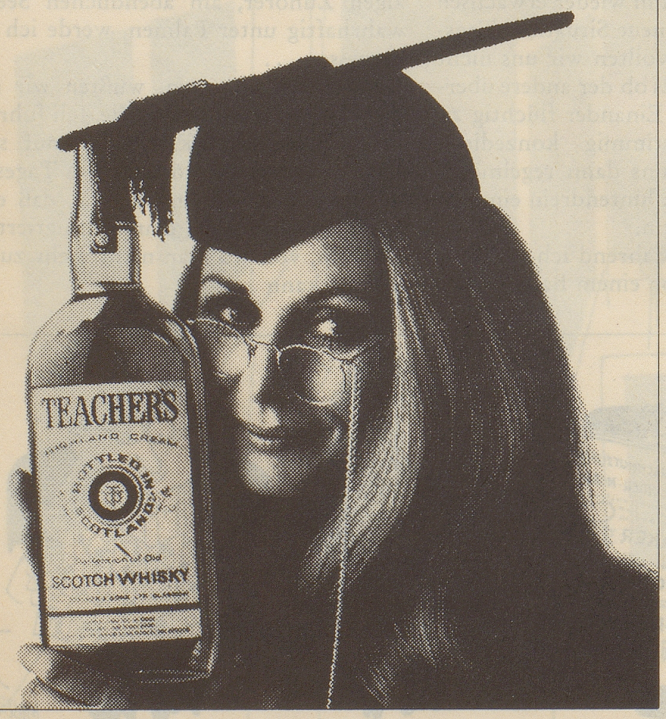
«Kranapolis» – gelesen im Luzerner Tagblatt. Gemeint ist der Blick auf die Stadt, angesichts der vielen Baukrane. fis

scotch whisky
in a class
of its own

Learn the secret of centuries,
the taste of pure satisfaction.
The feeling you'll thirst for.
The whisky to ask for.

TEACHER'S
Highland Cream

An education
in whisky



Sole agent: Arnold Dettling, 6440 Brunnen

Zwei Stecknadeln bummeln durch Budapest. «Paß auf», flüstert plötzlich die eine, «uns folgt eine Sicherheitsnadel.»

Gut geflüstert — Genosse

Auf 160 Seiten einige Hundert neue Flüsterwitze und Karikaturen aus dem Osten.
Der dritte Band unserer erfolgreichen Reihe — zum Schmunzeln und Nachdenken!

Für Fr. 6.50 in jeder Buchhandlung
VERLAG SOI - Schweiz. Ost-Institut Bern